Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 74 (2019)

Heft: 2

Artikel: Nach dem ersten Jahr : das Höfenetzwerk des Bodenfruchtbarkeitsfonds

Autor: Patzel, Nikola

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890985

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

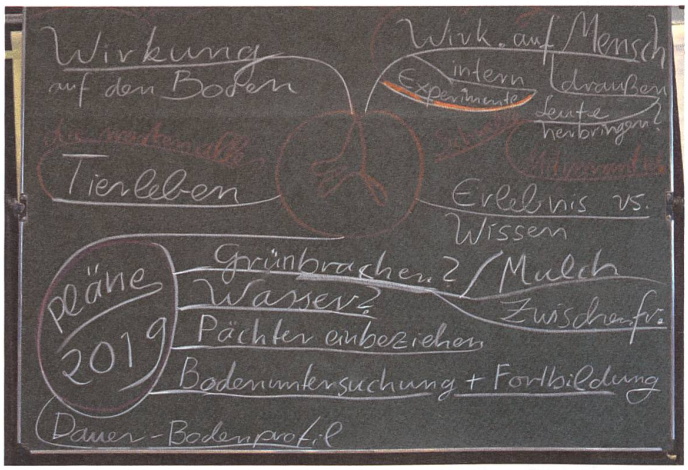
Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach dem ersten Jahr: Das Höfenetzwerk des Bodenfruchtbarkeitsfonds

Nikola Patzel. Der Bodenfruchtbarkeitsfonds, angesiedelt bei der Bio-Stiftung Schweiz (Arlesheim/BL), begann Anfang 2018 mit der sichtbaren Arbeit. Über zunächst drei Jahre sind 30 Höfe beteiligt, vorwiegend rund um den Bodensee in der Schweiz, Liechtenstein, Österreich und Deutschland.

Diese Netzwerkhöfe versprechen einander Jahr für Jahr selbstgewählte Aktivitäten zur Förderung von Humus und Bodenfruchtbarkeit. Dafür erhalten sie vom Fonds Fachberatung, Netzwerk-Organisation und 6'000-12'000 Euro pro Jahr Honorierung – die ihnen die Gesellschaft sonst für ihre Zuwendung zum Boden nicht gibt.



Tafelbild, beschriftete Grosspapiere, projizierte Erinnerungsfotos, musikalische Einlagen und Gesprächsrunden waren Teil des Anlasses.

Fotos: Nikola Patzel

Wie es so läuft

Im grossen Weiler Lehenhof ob dem Bodensee fand am 15. März 2019, nach der ersten vollständigen Projektsaison, eine Versammlung von Menschen der Partnerhöfe mit dem Team des BFF und weiteren Partnern zusammen. Auf der Tagesordnung standen der Erfahrungsaustausch über das erste Praxisjahr im Projekt sowie die Fragen und die weiteren Pläne. 20 von 30 Partnerhöfen waren vertreten, insgesamt 36 Beteiligte kamen zusammen, davon 6 Frauen und 30 Männer in einem breiten Altersspektrum.

Eine Sommertrockenheit, die mancherorts eine Dürre war, begrüsste die hoffnungsvollen Humusaufbauer gleich in der ersten Projektsaison. Es gab Erfahrungen wie diese: «Wir haben einen Häufelpflug angeschafft und viele Sommersaaten gemacht, aber bei der Trockenheit ist uns viel davon vertrocknet.» Schwierig, sollen unter solchen Umständen Zwischenfrüchte Wurzeln fassen und feuchter Moder Humus bilden. Andererseits waren es gerade Zwischengrün und Pflanzenmulch, die mancher Äcker Böden vor gänzlichem Ausdörren schützten. Mulch war bei vielen ein wichtiges Thema.

Und auf manchen Höfen bestand zu einem Teil der Böden im letzten Jahr keine Ernteabsicht, sondern ein beachtliches Landstück durfte dank der Unterstützung des BFF brachliegen. «Was machen die denn jetzt?!», hiess es manchmal zwischen den Nachbarn im Dorf. Denn Zuwarten ist eine bäuerliche Tugend, die arg unter Zeitdruck geraten ist. Doch da Zeit meist auch Geld ist, hilft der Bodenfruchtbarkeitsfonds mit beidem aus.

In den kreisend getakteten Tischgesprächen des Vormittags (im Dialekt ‹World Café› genannt) wurde auffällig mehr über die **Wirkungen des ersten Jahres auf die beteiligten Menschen** als von den Effekten auf die betroffenen Böden erzählt. Logisch eigentlich, denn Menschen nehmen Veränderungen bei sich selbst meist schneller wahr als die erfreuten Gespräche zwischen den Bodentierchen. Denen geht es vielleicht auch besser, jedoch ohne dass dies gleich im ersten Jahr an verstärkter Lebendverbauung oder einer dunkleren Farbe des Bodens augenfällig würde.

Erfahrungen mit Hoftagen und Führungen

Zur Abmachung des Bodenfruchtbarkeitsfonds mit den Partnerhöfen gehört, dass diese Hoftage und Führungen zum Thema Bodenfruchtbarkeit anbieten. Ein Direktvermarkter berichtete, dass es vor allem Neukunden seien, die sich gerne mal ihren neuen Versorgerhof anschauen wollten – ohne gleich in die Details des Anbaus und deren Verknüpfungen mit Bodeneigenschaften einsteigen zu wollen. Anderswo waren die Bauersleute etwas enttäuscht, dass «nur 20 von 700 Kunden» zu ihrem Hoftag erschienen waren, obwohl Bodenprofile auf sie warteten und Erklärungen, warum hier jetzt nicht mehr gepflügt wird. Genau genommen ist ja jedes Pflügen eine Revolution (von *revolvere* = umwälzen, zurückdrehen), doch deren Ausbleiben war scheinbar keine spannende Nachricht. – **Am einen Hof noch nicht, am anderen schon:** Dort liessen sich Gemeindemitarbeiter, sogar Bauunternehmer, im Januar bei Schnee Spatenproben zeigen und erklären, was Boden alles in sich hat.

Es scheint so zu sein, zeigten die Berichte von den Hoftagen: Je bekannter ein Bauernhof und seine Bewohner in ihrem Umfeld bereits sind, desto reger ist das regionale Interesse an ihnen.

So berichtete eine Betriebsleiterin, dass bei ihr Unternehmen und Unis anfragten, ob sie mal mit einer Gruppe vorbeikommen dürften, für eine Hofführung. Von einem anderen Hof wurde berichtet, dass sie schon seit Jahren jede Jahreszeit Führungen anböten: **Der Bauer redet nun zunehmend mehr über Boden als über die Kulturen … und die Leute hören ihm zu!** Doch zugleich machte ein Kollege von einem anderen Partnerbetrieb die Erfahrung: «Ich merke, dass ich es bei so einem Spezialthema wie dem Boden schwierig finde, die Menschen zu begeistern.» Es läuft nicht überall gleich.

Eine simple Tatsache war aber überall festzustellen, wo zum Besuch eingeladen wurde: Treffen sich Menschen, entstehen erfreuliche neue Beziehungen und die (Selbst-)Wahrnehmung der Höfe ändert sich.

Neuerungen auf dem Hof

«Der Hauptfaktor beim Bodenfruchtbarkeitsfonds ist für mich ein Austausch wie heute. Aber am Geld vom BFF ist gut, dass ich **beim Saatgut mehr ausprobieren kann,** was ich aus dem laufenden Geschäft kaum finanzieren könnte. Ich habe jetzt mal teureres Öko-Saatgut gekauft und bin gespannt, was das verändern wird.» Ein anderer Bauer sagte kurz: «Wir wollen unseren Hof zum Blühen bringen!»

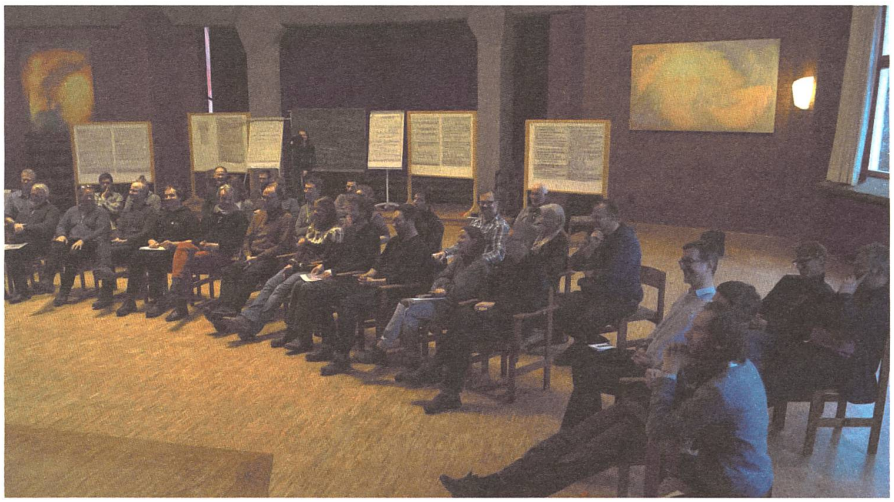
Manche Betriebe haben sich vom Bodenfruchtbarkeitsgeld **ein neues Gerät gekauft.** Eines, bei dessen Erfindung die Bedürfnisse des Bodens mehr mitbedacht wurden als üblich. Doch sind solche Kaufentscheidungen oft mit Zweifeln verbunden: Ist diese Maschine nur ein Trend, die neuste Mode, oder bringt diese Investition wirklich einen Mehrwert fürs Land und die Leute?

Fragen und Veränderungen auf dem Acker

Ein seit Jahrzehnten in Bodenpflege erfahrener Bauer meinte: «Wir versuchen, den Anteil der **Pilze in unserem Boden** gezielt zu erhöhen, und wir lassen unseren Boden nun messen, damit die Wirkungen auch festgestellt werden können. Wir bräuchten noch bessere bodenbiologische Methoden.» Mit Bodenpilzen und Mikroben könnte es auch zu tun haben, dass ein anderer Betriebsleiter erzählte: «Mein Boden riecht jetzt wieder nach Boden.»

Eine wichtige Wirkung der BFF-Unterstützung kann es sein, dass guten Gewissens wieder mehr hingeschaut wird, wo sonst allzu oft der kapitalgetriebene Arbeitsrationalisierungsdruck den Arbeitsaufseher spielt. Teilnehmer berichteten von Spatenproben, aber auch von Versuchen der Art von: «Wie wirkt ein Boden, ein Ort auf meinen Körper? **Welche Bilder und Gefühle habe ich wo?»** Auch solche Fragen zu stellen, könne die Wahrnehmung von Bodenfruchtbarkeit erweitern.

Manche Partnerhöfe sind zum Bodenfruchtbarkeitsfonds gekommen, weil sie mit bereits langjährigen Fragen und Problemen endlich weiterkommen möchten. Zum Beispiel der inneren Erosion: Ein Ackerbauer, der auf Feldgemüse spezialisiert ist, sagte: «Unsere Böden haben einen sehr hohen Schluffanteil. Der löst sich bei allem, was Wasser heisst, sickert auch tiefer und lagert sich weiter unten im Boden ziemlich dicht zusammen. Was können wir da tun?» Was alles gemacht wird, dreht sich meist um:



Gastgeber des Jahrestreffens war die Dorfgemeinschaft Lehenhof, wo ca. 300 Menschen in landwirtschaftlichem und gärtnerischem, handwerklichem und therapeutischem Kontext tätig sind.

Zwischenfrüchte und Grünbrachen (allgemein Bodenbedeckung), um andere Maschinen, Dammkulturen, Bodenprofile, Humusuntersuchungen, Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit.

Vom Wert, mit Kolleg(inn)en zu sprechen

Ein erfahrener Biobauer sagte: «Ich habe mich oft alleine gefühlt mit meiner Beschäftigung **mit dem Boden, und jetzt habe ich auf einmal 30 andere, mit denen ich darüber reden kann.»** Ein anderer meinte: «Ich fände es wichtig, wenn wir die Partnertage in Zukunft so gestalten könnten, dass wir die Probleme und Fragen der einzelnen Höfe in den Fokus stellen könnten und gemeinsam bewegen. Denn bei uns sind alle immer so überfordert, dass ein Austausch kaum möglich ist.» Ein weiterer sagte: «Es ist für mich das erste Mal, dass wir als Bauern wieder die Chance haben, Forschung in die eigene Hand nehmen zu können, mit Unterstützung, aber eigenständig.»

Vom Umgang mit Geld

Über 80 % des Budgets von 1,6 Mio. Euro der drei Jahre dauernden Pilotphase des Projekts konnte inzwischen akquiriert werden. Bislang konnten ungefähr ein Dutzend grössere und viele kleinere Geldgeber gewonnen werden: aus der Schweiz, Deutschland und Liechtenstein. So entscheidend wichtig die grossen Spender sind, bestehe doch von keinem einzelnen eine Abhängigkeit.

Wobei das Projekt auch dem dienen soll, Geldwert anders zu sehen. Mathias Forster erzählte: «Bei der Demeter-Jahreskonferenz haben wir an einem Workshop mit Christian Hiß (Regionalwert-AG) und Tobias Bandel (Soil & More Impact) **zu einer neuen Form der Finanzbuchhaltung, einer Vollkostenrechnung,** welche auch die versteckten Leistungen der Landwirtschaft berücksichtigt, teilgenommen. Die Regionalwert-AG hat mehrere hundert Buchungsposten konzipiert, wie man Regionalität, Sozialem, Bodenfruchtbarkeit und anderem auch einen sichtbaren Geldwert beimessen kann. Die BFF-Höfe sind eingeladen, hier als Pilotbetriebe teilzunehmen, um **Nachhaltigkeitsbewertung und Finanzbuchhaltung zusammenzubringen.** Ich verstehe uns auch als ein Innovationslaboratorium mit gesamtgesellschaftlichem Mitgestaltungsanspruch.» Weiter erhalten die Partnerhöfe die Möglichkeit, sich auf der Plattform *FairnEsskultur.de* kostenfrei darzustellen. Es wird erkennbar, wie der BFF Teil eines Netzes von Initiativen ist, die auf landbauliche und ernährungswirtschaftliche Veränderungen zwecks Erhalt und Wohl unserer Lebensgrundlagen zielen.

Essenz

«Wir wollen von dem Druck, den ihr von der Gesellschaft habt, etwas wegnehmen, damit ihr nicht ganz aufgesaugt und vereinnahmt von der Tretmühle des Alltags seid und etwas mehr **Freiräume zum Nachdenken und zum Ausprobieren** bekommt.» So fasste Mathias Forster nochmal den Ansatz des Bodenfruchtbarkeitsfonds zusammen. «Das Gemeinsame ist: Wir wollen etwas für die Fruchtbarkeit der Erde tun, unsere Lebenssphäre.» Mit diesem Ziel vor Augen könne die Ausstrahlung dieses Projekts immer grösser werden.

www.bodenfruchtbarkeit.bio